

Oper

Elektra

Von Richard Strauss

Ausstrahlung am 20.04.2024, 20:03 -23:00 Uhr

Redaktion: Bernd Künzig

(Aufführungen vom 23., 26. und 31. März 2024 im Rahmen der Osterfestspiele im Festspielhaus Baden-Baden)

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Signet

Herzlich Willkommen zu unserem Abend mit Musiktheater, heute präsentiert von SWR Kultur. Mein Name ist Bernd Künzig, Opernredakteur von SWR Kultur und ich freue mich, Sie heute durch diesen ersten gemeinsamen Opernabend der ARD begleiten zu dürfen. Im Zentrum steht Richard Strauss' Einakter „Elektra“ in einer Aufführung der diesjährigen Osterfestspiele im Festspielhaus Baden-Baden mit den Berliner Philharmonikern, Nina Stemme in der Titelpartie und unter der Leitung von Kirill Petrenko.

Erstmals also ein gemeinsamer Opernabend in der ARD. Zusammengeschlossen haben sich BR-KLASSIK, hr2-kultur, MDR KLASSIK, NDR Kultur, radio3 vom rbb, SR2 KulturRadio, WDR3 und SWR Kultur. Jeden Samstag ab 20:03 Uhr blicken wir auf die reichhaltigste Opernlandschaft der Welt. Denn Deutschland verfügt über die meisten Opernhäuser mit zahlreichen Neuproduktionen und Uraufführungen. In Mitschnitten aus den großen bis kleinen Opernhäusern soll diese reiche Vielfalt abgebildet werden: Eine jährlich neue Enzyklopädie des tönenden Musiktheaters vom Barock bis in unsere Gegenwart mit Uraufführungen neuer Werke für das Musiktheater. Auch Live-Übertragungen neuer Opernproduktionen werden zu erleben sein.

Unser Blick weitet sich aber auch international. So stehen Liveübertragungen aus der Metropolitan Opera in New York auf dem Programm, ebenso wie Aufführungen europäischer Opernhäuser. Im Sommer wird sich während des ARD Radiofestivals dieses Programm um die internationalen Festspiele wie Bayreuth, Salzburg oder Aix-en-Provence ergänzen. Aber auch Diskursives soll nicht zu kurz kommen. Die vielgestaltige Welt der Operngeschichte, die klingende Reflexion des Weltgeschehens durch die großen Mythen bis zu historischen und sozialkritischen Perspektiven des Musiktheaters wird in Themen- und Gesprächsabenden durchleuchtet werden. „ARD Oper“ stellt damit das traditionsreichste und emotional packendste Gesamtkunstwerk der Welt ins Zentrum des gemeinsamen Samstagabend in den Kulturprogrammen der ARD.

Und eine packende Oper ist auch Richard Strauss „Elektra“. Ein veritabler Psychokrimi, um Elektra, die rachedürstende Tochter des antiken König Agamemnon, der von Elektras Mutter ermordet wurde. Strauss frühe Oper ist ein kräftezehrendes Unternehmen, sowohl für die Sängerinnen als auch das Orchester im Graben. Für die Osterfestspiele 2024 in Baden-Baden hat sich Kirill Petrenko, Chefdirigent der Berliner Philharmoniker diesen Opernkrimi ausgesucht. Ein kurzer, pausenloser aber knackig-stahliger Operneinakter der Extraklasse und Extreme. Die Titelheldin wird von der schwedischen Wagner- und Strauss-Sopranistin Nina Stemme übernommen. Michaela Schuster singt die Gattenmörderin Klytämnestra und

Elza van den Heever ihre Tochter Chrysothemis. Ergänzt wird dieser Frauenschwerpunkt durch zwei Herren: Johann Reuter als Orest und Wolfgang Ablinger-Sperrhacke in der Partie des Mitmörders Aegisth. In Szene gesetzt hat die Oper das Regieduo Philipp Stölzl und Philipp M. Krenn in einer aufwändigen Bühnenmaschinerie, deren Mechanik mal Wände, Quergänge mit niedrigen Decken oder eine an das griechische Theater erinnernde Treppe bildet. Auf diese Konstruktion wird der komplette Text der Oper projiziert.

Es ist dies die Theaterdichtung von Hugo von Hofmannsthal aus dem Jahr 1903. Das Stück ist kurz nach Erscheinen von Sigmund Freuds „Traumdeutung“ entstanden und basiert auf der antiken, gleichnamigen Tragödie des Sophokles. Unter dem Einfluss von Freuds berühmter Schrift über die unterbewusste, sich in Träumen artikulierende Triebstruktur, hat Hofmannsthal die antike Tragödie in ein Psychodrama umgestaltet, in dem Traum- und Alptraum eine zentrale Rolle spielen. Richard Strauss hat die Uraufführung dieses Einakters besucht und in dem Text sofort eine geeignete Vorlage für eine Vertonung erkannt. Wortwörtlich vertont er dieses Stück fürs Sprechtheater mit nur geringen Kürzungen. Dabei überträgt der virtuose Orchesterkomponist Strauss die Worte nicht nur in die Vokalstimmen, sondern auch in die Instrumente dieses riesig besetzten Orchesterapparats. Die Vertonung hat das originale Theaterstück längst verdrängt.

1908 schließt der Komponist die Partitur ab und im Jahr darauf erfolgt die Uraufführung an der Hofoper in Dresden, die bereits den vorangegangenen Einakter „Salome“ mit Erfolg herausgebracht hat. Die Musik der „Elektra“ geht über das in der „Salome“ Erreichte noch weit hinaus, bis an die Grenze der tonalen Harmonik. Manchen geht das damals zu weit und so spricht Strauss selbst nach der Uraufführung von einem Achtungserfolg. Doch das Stück macht rasch Furore und zählt zu den ersten Höhepunkten der Moderne im Musiktheater des frühen 20. Jahrhunderts.

Der Schocker ist aber eine stimmliche Herausforderung und nicht einfach zu besetzen. Besonders anspruchsvoll ist die Titelpartie. Und das vor allem, weil die Oper fast ein One-Woman-Show ist. Nach einer kurzen Einleitungsszene betritt Elektra die Bühne und wird sie für etwas mehr als anderthalb Stunden nicht mehr verlassen. Diese Dauerpräsenz ist fordernd von Anfang an. Und zu den großen Sängerinnen, die sich dieser Gratwanderung gestellt haben, gehört auch Nina Stemme. Wir hören hier ihren großen Auftrittsmonolog im Mitschnitt der Baden-Badener Premiere vom 23. März. Anschließend folgt ein Gespräch, das ich mit der Sängerin nach der Premiere im Festspielhaus in Baden-Baden geführt habe.

Musik: "Elektra"-Monolog Nina Stemme Osterfestspiele Baden-Baden (9:12)

O-Ton: Gespräch mit Nina Stemme zur "Elektra" (15:52)

Soweit das Gespräch mit Nina Stemme, der Sängerin der Titelpartie in Richard Strauss' „Elektra“ bei den Osterfestspielen in Baden-Baden. Jetzt also zum eigentlichen unseres heutigen Opernabends. Eine kurze Vorgeschichte: Wir befinden uns in der mythischen Antike. Die Griechen haben aufgerüstet, um in den Krieg gegen Troja zu ziehen. Der große Heerführer ist Agamemnon aus Mykene. Doch da gibt es noch ein blöde Göttergeschichte, bei der der König die olympischen Herrschaften verstimmt hat. Also herrscht erst einmal Flaute. Das Orakel sagt: Opfere deine Tochter Iphigenie, dann klappt es auch mit der entsprechenden Brise zur Schiffsausfahrt. Agamemnon ist so skrupellos und tut, wie ihm geheißen. Nicht zur Freude seiner Frau Klytämnestra. Dann geht's ab in den zwölf Jahre dauernden trojanischen Krieg. Nachdem die Griechen gewonnen haben, kehrt der König zurück und trifft in Mykene auf seine noch immer wütende Frau. Die erschlägt ihn mit ihrem neuen Liebhaber Aegisth und einem Beil in der Badewanne. Auf Tochteropfer folgt Gattenmord und auch der soll gesühnt werden. Klytämnestra weiß, dass ihr Sohn Orest diese Rache eines Tages vollziehen wird, sobald er erwachsen ist. Also lässt sie ihn wegbringen. Doch sie hat die Rechnung ohne ihre Tochter Elektra gemacht. Die wartet jetzt nur darauf, dass der Bruder zurückkommt, um die Rache zu vollziehen. Denn sie hegt eine übergroße Liebe zu ihrem ermordeten Vater. Das Beil hat sie auch versteckt, um es zum Instrument der Rache werden zu lassen. Und sie quält die Mutter, indem sie sie stets und beharrlich an die Bluttat erinnert. Aber Klytämnestra leidet selbst unter ihrem schlechten Gewissen und wird von Alpträumen heimgesucht. Eine versuchte Aussprache mit der Tochter geht gründlich schief. Aber am Ende triumphiert Klytämnestra, weil ihr Boten den Tod ihres Sohnes Orest verkünden. Jetzt will Elektra mit ihrer jüngeren Schwester Chrysothemis die Rache vollziehen. Doch die leidet ebenfalls unter der zwangsneurotischen Situation im Haus, will entfliehen und schon gar nicht die Mutter mit der Schwester töten.

Ein Fremder taucht plötzlich auf, der über den Tod des Orest berichten soll. Doch er ist selbst niemand anders als dieser zum Schein für tot Erklärte. Er ist gekommen, um die Rache zu vollziehen. Elektra vergisst aber, dem Bruder das Beil zu geben. Der schlachtet die Mutter hinter der Szene ab. Dann lauert er dem zurückkehrenden Aegisth auf und bringt auch ihn um. Elektra triumphiert und schwingt sich zu einem Freudentanz auf. Natürlich im $\frac{3}{4}$ -Takt. Schließlich ist der Dichter Hofmannsthal ein Österreicher und so kann der Triumphanz von Richard Strauss nur als Walzer umgesetzt werden. Doch das ist alles zuviel für Elektra. Auf dem Höhepunkt, wenn sich noch einmal das Agamemnon-Motiv im Orchester emporstreckt, bricht sie tot zusammen. Chrysothemis ruft vergeblich nach ihrem Bruder.

Die Mitwirkenden sind:

Klytämnestra: Michaela Schuster

Elektra: Nina Stemme

Chrysothemis: Elza van den Heever

Aegisth: Wolfgang Ablinger-Sperrhacke

Orest: Johan Reuter

Der Pfleger des Orest: Anthony Robin Schneider

Die Vertraute: Serafina Starke

Die Schleppenträgerin: Anna Denisova

Ein junger Diener: Lucas van Lierop

Ein alter Diener: Andrew Harris

Dier Mägde: Katharina Magiera, Marvic Monreal, Alexandra Ionis, Dorothea Herbert und
Lauren Fagan

Der Prager Philharmonische Chor

Die Berliner Philharmoniker spielen unter der Leitung von Kirill Petrenko.

Sie hören den Mitschnitt der Aufführungen vom März im Rahmen der Osterfestspiele im
Festspielhaus Baden-Baden.

Musik: Richard Strauss „Elektra“ (99:05)

„Elektra“ von Richard Strauss. Im ARD Opernabend hörten Sie den Mitschnitt der
Aufführungen vom März im Rahmen der Osterfestspiele im Festspielhaus Baden-Baden mit
den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Kirill Petrenko. Die übrigen Mitwirkenden
waren:

Klytämnestra: Michaela Schuster

Elektra: Nina Stemme

Chrysothemis: Elza van den Heever

Aegisth: Wolfgang Ablinger-Sperrhacke

Orest: Johan Reuter

Der Pfleger des Orest: Anthony Robin Schneider

Die Vertraute: Serafina Starke

Die Schleppenträgerin: Anna Denisova

Ein junger Diener: Lucas van Lierop

Ein alter Diener: Andrew Harris

Dier Mägde: Katharina Magiera, Marvic Monreal, Alexandra Ionis, Dorothea Herbert und
Lauren Fagan

Es sang der Prager Philharmonische Chor.

Wir haben jetzt noch etwas Zeit für einen Mitschnitt mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung ihres Chefdirigenten Kirill Petrenko. 2021 sollten Orchester und Dirigent ebenfalls die Osterfestspiele in Baden-Baden bestreiten. Pandemiebedingt musste der Frühjahrstermin aber abgesagt werden. Das Orchester holte dann im Herbst 2021 das Konzertprogramm nach, unter anderem mit der dritten Sinfonie genannt „Die Schottische“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Hier also der Mitschnitt des Konzerts vom 7. November 2021 aus dem Festspielhaus in Baden-Baden mit den Berliner Philharmonikern unter Kirill Petrenko.

Musik: Felix Mendelssohn-Bartholdy „Sinfonie Nr. 3“ M0679585 (38:56)

Mit der Sinfonie Nr. 3 von Felix Mendelssohn-Bartholdy, gespielt von den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Kirill Petrenko im Konzert vom 7. November 2021 aus dem Festspielhaus in Baden-Baden ist der ARD Opernabend zu Ende. Er wurde Ihnen heute präsentiert von SWR Kultur. Am kommenden Samstag können sie in ARD Oper ein weiteres Musiktheaterwerk von Richard Strauss hören. Auf dem Programm steht eine Neuproduktion der Deutschen Oper Berlin von „Intermezzo“, präsentiert von radio3 vom rbb. Mein Name ist Bernd Künzig und ich wünsche Ihnen eine geruhliche Nacht.